

Aujeszky'sche Krankheit – Screening des BLJV

Erste Ergebnisse

Österreich gilt bezüglich des Haus-schweinebestandes seit 1997 als frei von Aujeszky'scher Krankheit (AK). Mehrere Fälle von AK bei Jagdhunden ließen vor einigen Jahren aufhorchen und ein Reservoir in der Wildschwein-population vermuten. So wurden in zahlreichen europäischen Ländern in den letzten Jahren Untersuchungen zur Verbreitung von Antikörpern gegen die AK bei Schwarzwild durchgeführt. In Italien wurden bei 51 %, in Kroatien, Spanien und der Tschechischen Repu-blik bei 30 %, in Slowenien bei 26 % der untersuchten Wildschweine spezi-fische Antikörper nachgewiesen.

Aujeszky-Antikörper

Die Aujeszky'sche Krankheit (Pseudo-wut, Juckseuche) wurde 1902 in Un-garn erstbeschrieben und wird durch ein Herpes-Virus hervorgerufen. Haus- und Wildschwein fungieren als natür-liche Hauptwirte und Reservoirs. Hunde, Katzen, Frettchen und andere Fleischfresser sowie Rinder, Schafe und Ziegen können ebenfalls an Au-jeszky erkranken. Für viele Säugetiere verläuft die AK meist tödlich. Neben dem Schwarzwild sind bei freilebenden Wildarten Fälle bei Rotwild, Reh, Fuchs, Dachs, Fischotter, Marder, Iltis, Feldhase, Kaninchen, Ratten und Luchs beschrieben. Menschen sind für das Virus der Aujeszky'schen Krank-heit nicht empfänglich.

Der Nachweis der Aujeszky-Antikörper im Blut weist auf das Vorhanden-sein des Herpes-Virus im Wildtier hin. Ähnlich wie beim Menschen bricht dieses Herpes-Virus bei Stress des Organismus (Trockenheit, Krankheit, Hunger) aus und ist dann über die Schleimhäute und das Blut hoch infek-tiös. Mit der Antikörper-Untersuchung kann kostengünstig eine erste grund-sätzliche Risiko-Einschätzung im Untersuchungsgebiet getroffen wer-den. Es lässt aber keine Aussage zu, wie „gefährlich“ die Jagd auf das Wild-

Nachgewiesene Seroprävalenz pro Bezirk:

In %	fraglich	negativ	positiv	Rücklauf
ND	0,0	58,3	41,7	57
EU	2,9	58,8	38,2	44
MA	0,0	76,5	23,5	38
OP	0,0	59,0	41,0	54
OW	3,2	61,3	35,5	48
GS	2,1	72,3	25,5	48
JE	0,0	52,6	47,4	68
Summe	1,4	62,3	36,3	49,9

schwein tatsächlich ist, da nicht abge-schätzt werden kann, ob das Virus im Wildtier tatsächlich aktiv ist.

Screening durch den BLJV

Da für das Burgenland keine genauen Daten vorliegen bzw. das Monitoring-programm des Lebensministeriums das Burgenland mit Teilen Niederöster-reichs und der Steiermark in „Ost-Österreich“ zusammenfasst, hat der BLJV mit Unterstützung der AGES Mödling und dem Grünen Kreuz ein erstes Screenings von erlegtem Schwarzwild vorgenommen.

Dazu wurden im Herbst insgesamt 563 Probenröhrchen an alle Hegering-leiter ausgesandt. Die Mindestzahl der versendeten Röhrchen wurde aufgrund des durchschnittlichen Schwarzwild-Abschusses der letzten acht Jahre er-rechnet. Den Probenröhrchen wurde ein Begleitformular beigelegt, indem Geschlecht, Alter, Gewicht und Er-legungsort abgefragt wurden. Aus dem Rücklauf lassen sich nun folgende Ergebnisse darstellen:

Rücklauf der Proben: 281 von 563 (49,9%)

Obige Tabelle zeigt eine landesweite Prävalenz der Proben mit 36,3 % bei einem Rücklauf von knapp 50 %. Dieser Wert der Seroprävalenz liegt im Schnitt der Nachbarländer (siehe Ein-leitung). Bezirksintern sind aber doch deutliche Unterschiede zu erkennen. Vor dem Hintergrund der jeweils zu-

rückgesandten Proben (Rücklauf in %) erscheinen die errechneten Werte aus den meisten Bezirken durchaus reprä-sentativ. Einzig der Bezirk Mattersburg liegt mit dem Rücklauf von 38 % (17 von 45 Proben zurück) leicht unterre-präsentiert vor.

Bei den eingesandten Proben wurden bei weiblichen Stücken in 38,7 % der Fälle Antikörper nachgewiesen, bei männlichen Stücken nur 33,6 %. Mit Ausnahme des Bezirks Güssing (hier sind deutlich mehr Keiler positiv) ist die Verteilung der Positiv-Fälle nach Geschlecht auch in allen Bezirken meist deutlich ausgeprägt.

Der Schwerpunkt der eingesandten Proben lag beim Erlegungsgewicht landesweit in der Mittelklasse 20 bis 50 kg. Hier wurden 153 Stück einge-sandt, unter 20 kg waren es 18, über 50 kg waren es insgesamt 107 Stück. Dennoch zeigt sich in der mittleren Gewichtsklasse ein positiver Anteil von nur 23,5 %, in der Klasse über 50 kg

Seroprävalenz aufgeteilt nach Geschlechter:

in%	m	w
ND	35,71	50,00
EU	29,41	47,06
MA	16,67	27,27
OP	38,71	42,55
OW	32,26	38,71
GS	38,10	15,38
JE	27,27	75,00
Summe	33,59	38,67

Seroprävalenz aufgeteilt nach Gewicht:

in%	bis 20 kg	20-50kg	über 50 kg
ND		20,8	20,8
EU		2,9	35,3
MA		6,7	20,0
OP	2,6	14,1	24,4
OW	1,6	18,0	16,4
GS		6,4	19,1
JE	5,3	21,1	21,1
Summe	22,2	23,5	57,9

Seroprävalenz aufgeteilt nach geschätztem Alter:

in %	bis 1 Jahr	1 bis 2 Jahre	über 2 Jahre
ND	28,6	40,0	80,0
EU	20,0	20,0	88,9
MA	12,5	28,6	50,0
OP	25,5	64,7	66,7
OW	29,7	38,9	80,0
GS	14,3	25,0	60,0
JE	36,4	80,0	33,3
Summe	24,4	42,9	69,6

hingegen knapp 58 %. Bemerkenswert ist, dass bei 18 Proben bis 20 kg die Seroprävalenz mit 22,2 % knapp an dem Wert der mittleren Gewichtsklasse liegt.

Aujeszky verläuft für Frischlinge meist tödlich, erst mit einem Alter von über 6 Monaten steigt die Überlebensfähigkeit. Somit ist in dieser Altersklasse die Dunkelziffer an tatsächlich infizierten Tieren und aufgefundenen bzw. erlegten Tieren besonders hoch, da selten an Aujeszky verendete Frischlinge gefunden und zur Untersuchung eingesandt werden können. In den eingesandten Proben von Stücken unter einem Jahr konnten in 24,4 % Antikörper nachgewiesen werden, zwischen einem und zwei Jahren waren knapp 43 % positiv, im Alter über 2 Jahre knapp 70 %.

Fazit

Beim vorliegenden Screening handelt es sich um eine erste Bestandsaufnahme der Situation von Aujeszky im Burgenland. Es bestehen innerhalb des Landes deutliche Unterschiede in der festgestellten Seroprävalenz. Daraus kann ein gewisses Grundrisiko für den

Jagdhund abgeleitet werden, tatsächlich hängt die „Gefährlichkeit“ und Infektion des Virus von dem Zusammenspiel der „Abwehrsituation“ des Wildes und den aktuell herrschenden Umweltbedingungen ab (Hunger, Trockenheit, etc.). Aussagen über Entwicklung und genaue Einschätzung der Situation können erst nach Folgeuntersuchungen getätigt werden. Dennoch sollte bei der Jagd auf Schwarzwild – insbesondere bei der Drückjagd – nicht auf den Jagdhund verzichtet werden. Einfache Schutzmaßnahmen minimieren das Risiko einer Ansteckung des vierbeinigen Jagdgehilfen.

Schutzmaßnahmen

So schützen sie ihren Jagdhund:

- ▶ Kein „Genossen machen“ mit Organen vom Schwarzwild!
- ▶ Kein intensiver Kontakt zu Ein- und Ausschusswunden!
- ▶ Anschneiden von Schwarzwild verhindern!
- ▶ Kontakt zu Aufbrüchen oder zu Schwarzwildstrecken hat zu unterbleiben!

- ▶ Nur den nötigsten Kontakt zu lebenden und erlegten Schweinen!
- ▶ Der Hund ist am Aufbruchplatz anzuleinen bzw. angeleint abzulegen!

Nach derzeitigem Wissenstand ist eine Infektion bei der Nachsuche auf der Schweißfährte möglich, beachtet man die Überlebensfähigkeit des Virus. Allerdings scheint diese unwahrscheinlich (zumindest wurde bis jetzt kein einziger Fall diesbezüglich beschrieben), da zur Infektion eine gewisse Virusmenge notwendig ist. Wenn die Schutzmaßnahmen eingehalten werden, ist die AK als „Berufskrankheit“ von Jagdhunden mit hoher Sicherheit zu verhindern.

Dank

Ein besonderer Dank geht an die Veterinärreferentin des BLJV VRin Dr. Charlotte Klement für die Idee, Konzeption und Organisation des Projektes sowie an die teilnehmenden Tierärzte aus den jeweiligen Bezirken und natürlich auch an die Jagd ausübungsberechtigten der Reviere, die sich an der kurzfristig anberaumten Untersuchung beteiligt haben.